

FILMladen  
FILMVERLEIH

Der *— DEIX —* film

# ROTZBUIB

Willkommen in  
Siegheilkirchen



38.  
FILMFEST  
MÜNCHEN  
2021



Presseheft





FILMladen  
FILMVERLEIH

Anecy International Animation Film Festival 2021, Wettbewerb  
Filmfest München 2021, Abschlussfilm

Der **DEIX** film  
**ROTZBUB**

Ein Film von  
Marcus H. Rosenmüller, Santiago López Jover

**ROTZBUB** ist eine Produktion von **Aichholzer Film** und **Filmbüro Münchner Freiheit**, in Koproduktion mit **ARRI Media**, hergestellt mit Unterstützung des **Österreichischen Filminstituts (ÖFI)**, des **Filmstandorts Austria (FISA)**, des **ORF Film-/Fernsehabkommens**, des **Filmfonds Wien**, des **Landes Niederösterreich**, des **Landes Salzburg**, des **Filmfernsehfonds Bayern**, der **Filmförderungsanstalt**, **Neustart Kultur** und **MEDIA**.

Österreich / Deutschland 2021  
Laufzeit: 85 Minuten

**VERLEIH**

**Filmladen Filmverleih Gmbh**  
Mariahilferstrasse 58/7 | 1070 Wien  
Elisabeth Hinterholzer  
Tel. +43 676 792 52 80  
e.hinterholzer@filmladen.at

**PRESSEBETREUUNG**

Susanne Auzinger  
Tel. +43 664 2639228  
susanne@auzinger-pr.com

Pressedownload: [www.filmladen.at/presse](http://www.filmladen.at/presse)

**Kinostart: 23. Dezember 2021**







## Stab

Regie	<b>Marcus H. Rosenmüller, Santiago López Jover</b>
Animationsdirektor	<b>Santiago López Jover</b>
Art Director	<b>Manfred Deix (†)</b>
Drehbuch	<b>Martin Ambrosch</b>
Dramaturg	<b>Roland Zag</b>
Musik	<b>Gerd Baumann</b>
Schnitt	<b>Philipp Bittner</b>
Produzenten	<b>Josef Aichholzer, Ernst Geyer</b>
Koproduzenten	<b>Josef Reidinger, Antonio Exacoustos</b>
Executive Producer	<b>Marcus Salzmann</b>

## Cast - Die Stimmen

Rotzbub	<b>Markus Freistätter</b>
Mariolina	<b>Gerti Drassl</b>
Wimmerl	<b>Mario Canedo</b>
Grasberger	<b>Maurice Ernst</b>
Poldi	<b>Roland Düringer</b>
Marek	<b>Erwin Steinhauer</b>
Trude	<b>Katharina Straßer</b>
Natascha	<b>Adele Neuhauser</b>
Mutter	<b>Susi Stach</b>
Vater	<b>Gregor Seberg</b>
Neidhardt	<b>Wolfgang Böck</b>
Braunauer	<b>Branko Samarovski</b>
Kurz	<b>Thomas Stipsits</b>
Pfarrer	<b>Jürgen Maurer</b>
Gendarm	<b>Armin Assinger</b>
Bürgermeisterin	<b>Ulrike Beimbold</b>
Bürgermeister	<b>Karl Fischer</b>





# Kurzinhalt

Beim Wirten in Siegheilkirchen sitzt ein Rotzbub und zeichnet die nackte Fleisch-hauerin. Die Bilder erregen den ganzen Ort, der Rotzbub heißt Manfred Deix und hat Talent. Doch Maler braucht so eine Kleinstadt im Österreich der 1960er vor allem zum Überpinseln ihrer braunen Flecken. Zum Glück gibt es das Espresso Jessy, das Bier und den Rock`n`Roll.

Eines schönen Tages kommen die Roma in den Ort und mit ihnen die furchtlose Mariolina. Endlich gibt es in Siegheilkirchen wirklich etwas zu zeichnen. Aber den Ewiggestrigen im Dorf ist das Fremde natürlich ein Dorn im Auge und sie basteln schon an einer Bombe.

Gottfried Helnwein zum Film:

*Wenn Michelangelo sagt, die größte Kunst sei „nichts als ein Schatten der göttlichen Perfektion“, dann tritt Deix mit seiner Kunst den unerbittlichen Gegenbeweis an: Er zeigt uns, dass das Werk des Schöpfers nur so strotzt von Fehlern, Peinlichkeiten und Schnitzern. Gott sei Dank, muss man*



Ein saftiger Animationsfilm inspiriert von Manfred Deix, über die Pubertät der Republik, mit hochkarätigen Stimmen und abgefeimt treffsicheren Figuren.

*sagen, denn bei einem perfekten Gott hätten wir wenig zu lachen, und es war Deix, der uns zu der bedeutenden Erkenntnis verholfen hat, dass die Schöpfung lächerlich, und Gott der größte Humorist ist.*

# Pressenotiz

Marcus H. Rosenmüller ist Spezialist für Lausbubengeschichten. Die Lebensgeschichte von Manfred Deix ist also in besten Händen. Und das österreichische Kino könnte seine Animationsfilm-Tradition mit keiner idealeren Konstellation begründen. Kaum ein Künstler hat Österreichs Selbstbild nach 1945 so geprägt wie Manfred Deix. Seine unverwechselbaren Bilder lernen nun laufen und erzählen uns von den Wurzeln ihrer liebevollen Drastik. Wieso wird einer so und wieso kann dann trotzdem was aus ihm werden? Die Zärtlichkeit, mit der Marcus H. Rosenmüller der Figur des ROTZBUB weit über das Derbe hinaus lebendige Facetten abgewinnt, zeugt von hoher Kompetenz für die Vielschichtigkeit der Provinz. Dieser Film ist ein Denkmal für Nachkriegs-Österreich, und es sind die Randexistenzen, die dabei gut aussteigen.

Markus Freistätter macht den lustvollen Leidensweg seiner Titelrolle spürbar. Und der Cast staubt nur so vor Publikumslieblichen. Bevor wir in die überwältigende Liste einsteigen, seien zwei Cameos besonders hervorgehoben: Armin Assinger als Gendarm ist wohl der Glücksgriff des Jahrtausends und Bilderbuch-Frontman Maurice Ernst als Einfaltspinsel die Entdeckung des Jahrzehnts.

So, sind Sie bereit für die ärgste Besetzungsliste aller Zeiten? Mit ihren Stimmen bevölkern Siegheilkirchen: Thomas Stipsits, Adele Neuhauser, Erwin Steinhauer, Katharina Straßer, Ulrike Beimpold, Roland Düringer, Branko Samarovski, Wolfgang Böck, Juergen Maurer, Gerti Drassl, Gregor Seberg, Karl Fischer und Mario Canedo. Bäm!



# Synopsis

Siegheilkirchen ist die Hölle. Alles ist eng, die Herzen, die Stirnen und die Hosen. Ausg'fressene Frömmeler und notgeile Altnazis haben das Sagen, von der Schule bis zum Stammtisch. Der Gendarm (Armin Assinger) dient im Suff, der Pfarrer (Juergen Maurer) ist ein Schläger und Friseur Kurz (Thomas Stipsits) wäre gern der neue Führer. Wir befinden uns in einer Kleinstadt im Österreich der 1960er. Der Wirt (Gregor Seberg) hat seit dem Krieg nur mehr einen Arm und einen begabten Sohn. Ja, zeichnen kann er, der Rotzbub (Markus Freistätter), das bemerkt auch Onkel Neidhardt (Wolfgang Böck), als er die raffinierten Aktzeichnungen seines Neffen in die Hände bekommt, zu denen sich längst ganz Siegheilkirchen einen runterholt. Der Onkel, ein akademischer Kunstmaler, beehrt die Gemeinde, um im Auftrag des Bürgermeisters (Karl Fischer) das braune Ortsbild zu behübschen. Der Rotzbub darf ihm dabei helfen, die Mutter (Susi Stach) erlaubt den Ausflug in die hohe Kunst. Hauptsache, der Sohn lernt nebenbei Buchhaltung und lässt Augen und Zeichenstift von der brünstigen Fleischhauerin (Katharina Straßer). Das Anrühren von Farben macht das Leben aber auch nicht bunter. Richtig facettenreich sind eigentlich nur die herausfordernden Blicke von Mariolina (Gerti Drassl),

die neuerdings mit Mama (Adele Neuhauser) und Familie in sicherem Abstand jenseits der Ortstafeln kampiert. Aus dem Wirtshaus des Vaters fliegen die Roma raus, da geht der Stammtisch vor, aber beim Poldi (Roland Düringer), im Espresso Jessy, da wird jeder bedient. Dort kriegt auch der Rotzbub ein Bier (zuviel) und es gibt sogar eine Jukebox. An der Theke entstehen, unter den gutmütigen Augen des alten Marek (Erwin Steinhauer), zärtliche Portraits von Mariolina. Bald werden die Bilder leider vom geschäftstüchtigen Wimmerl (Mario Canedo) und seinem schlichten Adlatus Grasberger (Maurice Ernst) dem ganzen Ort als neueste Wichsvorlage verkauft. Noch bevor der Funke so richtig überspringen kann, wird Mariolina also ziemlich sauer. Und dann bauen Friseur Kurz und seine Truppe auch noch eine Bombe, mit der sie den Ort „reinigen“ wollen, was aber so ziemlich im Gegenteil endet. Und am Schluss lässt der Herr zwar nicht Hirn regnen, aber jedenfalls etwas, das auch ganz gut nach Siegheilkirchen passt. Dem Rotzbub, so viel wissen wir, steht jedenfalls eine gute Zeit bevor. Weil er wird einmal Manfred Deix. Und die Mariolina schaut drein, als könnte sie vielleicht verstehen, dass er alles nicht so gemeint hat.











Interview mit  
Marcus H.  
Rosenmüller

Regie



**Manfred Deix (1949–2016) wird im Nachspann von ROTZBUB als Art Director genannt. Wie sehr ist das als Hommage an die Inspirationsquelle und künstlerischen Mentor dieses Films zu verstehen oder als ein Verweis auf ein Drehbuch, das der Künstler zu seinen Lebzeiten entworfen hat?**

Manfred Deix hat zu Lebzeiten das Drehbuch abgenommen und durch seine Lebensgeschichte viele dramaturgische Ereignisse geliefert. Aber noch mehr als dramaturgisch hat er uns mit seinem Casting bereichert: Alle Figuren in ROTZBUB sind ja seinem Schaffen entnommen. Wir haben nur ganz wenige Figuren neu kreiert. Mir war schnell klar: Das ist mein Thema – die Geschichte eines Rotzbubens, der sich mithilfe seines zeichnerischen Talents gegen die Etablierten des Dorfes emanzipiert. Poetisch, rotzfrech, derb und überraschend.

**Welche neuen Herausforderungen kommen auf einen zu, wenn man auf Erfahrung im Spielfilm zurückgreifen kann, aber erstmals ein Animationsfilmprojekt in Angriff nimmt?**

Für mich war dieses Animationsprojekt eine völlig neue Erfahrung. Alleine hätte ich es nie geschafft. Daher kam vor ein paar Jahren Santiago López Jover als Co-Regisseur an Bord, der ein klares Know-how und sehr viel Gefühl für die Figurenumsetzung mitgebracht hat. Die Figuren habe ich übrigens vom ersten Augenblick an behandelt wie in einem normalen Spielfilm. Viele Tätigkeiten sind gleich dem Realfilm: Bucharbeit mit den Autoren, Fragen der Umsetzung, Erstellung eines Storyboards mit einem Storyboardzeichner und vieles mehr. Aber eine völlig neue Erfahrung war, dass wir wirklich alles „herstellen“ mussten. Wir haben uns das Dorf Siegheilkirchen zur Gänze nach unseren Vorstellungen erschaffen. Dafür gab es in der Produktion großartige Denker, Zeichner und Autoren, mit denen das Ganze in Teamarbeit gewachsen ist.

**Der Film erzählt eine Kindheit in der niederösterreichischen Provinz in der Nachkriegszeit, die gewiss auch eine Erklärung für Deix' Sicht auf Österreich liefert. Waren die Figuren in seinen Karikaturen vielleicht**

**gar nicht so schwer in Filmcharaktere zu verwandeln, weil sie eine Vielschichtigkeit, eine Persönlichkeit haben?**

Das trifft auf alle Fälle zu. Die Figuren in Manfred Deix' Karikaturen haben Tiefe und Charakter. So abstoßend einer sein mag, da ist immer noch der Reiz, dass man ihm zuschaut, was im Umkehrschluss auch bedeutet, dass man auch eine gewisse Sympathie ihm gegenüber hegt. Deix schafft es, die inneren Werte nach außen zu stülpen.

**Sehr beeindruckend gelöst sind die Schägigkeit der Orte, die typisch für die Nachkriegszeit ist und auch die Gesichter der Figuren: Da sind einerseits die eigenwilligen Deix'schen Physiognomien, aber auch das Gesicht von Mariolina, die ein schönes Mädchen ist, ohne an den perfekten Gesichtsausdruck der Disneyfiguren zu erinnern.**

Schon lange vor der Debatte, die jetzt in aller Munde ist, waren in meinen Filmen immer starke Frauenfiguren zu sehen. Natascha, die Mutter von Mariolina, ist an Marietta Deix angelehnt und es war uns ein besonderes Anliegen rüberzubringen, dass neben unserem Rotzbuben, der ja recht unsicher ist, der eigentliche „Rotzbua“ Mariolina ist. Beim Dorf war es uns wichtig, dass es nicht zu picobello ausschaute, man sollte ständig spüren, dass die Fassade bröckelt und das Fragile in der Gesellschaft spürbar wird. Man sollte merken, was ist Schein und was ist Sein. Der Wunsch nach Authentizität war natürlich mitbestimmend.

**Hat sich die Animation als das ideale Medium erwiesen, um einem Künstler wie Manfred Deix gerecht zu werden?**

Das war auf alle Fälle ausschlaggebend. Deix ist ein ganz großer Künstler. Und ich bin auch sehr stolz, dass die Produzenten auf mich zugekommen sind, um mir vorzuschlagen, dabei zu sein. Ich habe selbst sehr viel Zeit an solchen Wirtshausstammtischen, wie es in Siegheilkirchen einen gibt, verbracht und hab diese Eindrücke auch in WER FRÜHER STIRBT, IST LÄNGER TOT eingebaut. Diese Welt war mir nicht fremd. Ich habe mich da schon daheim gefühlt. Was in diesen Figuren von Deix drinnen steckt, das gilt auch für uns in Bayern genauso. Eh klar.

# Interview mit Josef Aichholzer - Produzent

## Wie ist das Projekt zustande gekommen?

Ernst Geyer, ein Produzentenkollege aus München, und ich haben Manfred Deix aufgesucht und gesagt: „Manfred, deine Zeichnungen, deine Figuren, deine Menschen bezirzen nicht nur uns, sondern sehr viele, und wir haben den Eindruck, dass es toll wäre, wenn sie lebendig wären und gehen würden.“ Manfred hat zuerst kurz gestockt, dann gesagt: „Wie geht das?“, und dann haben wir ihm gezeigt, wie es aussieht, wenn seine gezeichneten 2D-Figuren plötzlich Menschen werden, Vollkörper, sich bewegen und selbständig gehen, ohne dass er dazu etwas zeichnet und schreibt. Von diesem Moment an war er Feuer und Flamme. Dann gab es einen längeren Prozess bis hin zur fertigen Geschichte. Die Finanzierung ging dann relativ flott. Im Unterschied zum analogen Film war das ein Sprung ins kalte Wasser, weil wir in Österreich noch keine wirkliche Erfahrung haben, einen animierten Film über 90 Minuten zu stemmen. Das hat Jahre gedauert.

## Was ist das Besondere an diesem Projekt?

Da gibt es Verschiedenes, aber das prinzipiell Besondere ist Manfred Deix. Die Seele von Manfred Deix, die Figuren von Manfred Deix. Ein Österreicher weiß sofort, was damit gemeint ist – man schaut aus dem Fenster und sagt: „Schau, das ist ein Deix!“ Manfred hatte die Gabe, etwas Urösterreichisches in seinen verschiedensten Figuren zu manifestieren und wieder erkennbar zu machen. Es ist eine Mischung aus dem Liebenswürdigen, das in den Österreichern liegt, mit seinen ganzen Verunstaltungen und Kleinheiten und der Bösartigkeit, die im österreichischen oder im Wiener Charakter liegen. Die Bösartigkeit, dass man dem anderen lieber etwas zuleide als ihm etwas Gutes tut. Und diese Mischung in uns allen, denn wir sind weder Teufel noch Götter, die hat der Manfred in einer Form aus der österreichischen Seele gezogen, die mit den Worten von Billy Wilder beschrieben wurde: „Es gibt keinen größeren Psychoanalytiker der österreichischen Seele als den Manfred Deix.“ Das ist das Fleisch dieser Geschichte.







Alle haben ihre Hände  
in unseren roten Spide  
Paradieses  
Schlangentanz  
Trotz  
Schnee  
Lafel  
Schnee  
Lafel  
Schnee  
Lafel



**Der Film packt viele große Themen und Kritikpunkte von Deix an der Gesellschaft an – Alltagsrassismus, braune Flecken seit der Nachkriegszeit, starker Einfluss der Kirche. Wie wurden diese vielen Themen im Film komprimiert?**

Ich kann nur wieder von Manfred selbst ausgehen, den ich sehr gut kennengelernt habe. Immerhin haben wir 10 Jahre zusammen mit diesem Projekt gelebt, bevor er gestorben ist. Er war ein großer Entertainer und zeitlebens ein Kind. Dieses Kind in ihm hat etwas mit Kinderaugen gesehen, es dann ausgesprochen und hingezeichnet. Diese Kinderaugen erzählen das, was jeder sieht, aber das man sich als Erwachsener dann nicht mehr zu benennen traut und später vergisst, es zu benennen. Und das sind diese Themen: Die Themen aus dem Leben in der Zeit, in der Manfred Deix aufgewachsen ist. Die Zeit, nachdem der 2. Weltkrieg vorbei war, nachdem der Wiederaufbau begann und nachdem über Österreich so eine Verschwiegenheitsglocke hing. Man hat über die Vergangenheit nicht gesprochen. Man hat nicht darüber gesprochen, wie es dazu kommen konnte, dass wir in dieses dunkle Loch hineingetappt sind, die Juden zu verfolgen, wegzuschauen, „nicht dabei gewesen zu sein“. Das sind die Themen, die er, ohne ein aufklärender Publizist zu sein, der die Tages-themen vor sich hergetragen hat, kommentiert hat, indem er im Alltag den Leuten beim Wegschauen zugeschaut hat. Es war dieses Wegschauen in den insbesondere dörflichen Strukturen, wo das Patriarchale dominiert hat und Frauen in der Öffentlichkeit nicht erwünscht waren. Das ist auch eine kleine Szene im Film, in der Mariolinas Mutter selbstverständlich ins Wirtshaus kommt, weil sie sich nach der Arbeit einen Schluck gönnen will, und die Männer stieren und fragen: „Was hat eine Frau hier zu suchen?“ Das sind die Themen, die er tagtäglich erlebt und gezeichnet hat. Er hat gespürt, da stimmt was nicht: Dass die Frauen wieder zurück an den Herd gehören, dass Fremde, „die nicht so sind wie wir“, weggehören, dass es die Kirche, die alles unter dem Talar zudeckt, so nicht geben sollte, weil sie Schaden anrichtet und letztlich auch, dass politische Fragen in einer Form gelöst werden, die nicht unbedingt







immer zum Wohl der Gesellschaft ist. Dass es einen Lehrer gibt, der die Kinder drangsaliert und einen Bürgermeister, der im frommen Dorf lieber der jungen Frau nachrennt, aber von Frömmigkeit redet.

**Der Rotzbub ist ja gewissermaßen ein Parodierebell, der Film ist eine Liebeserklärung ans Rebellentum ...**

Es ist die Coming-of-Age-Story eines Künstlers und eine Liebeserklärung daran, sich nicht unterdrücken zu lassen, zu sich selbst zu stehen. Ich bin in den 50er-, 60er-, 70er-Jahren jung gewesen. Es war prototypisch, dass wir damals als Kinder immer von den Erwachsenen gehört haben: „Was werden denn die Nachbarn sagen?“ Das ist genau das, was dem Rotzbub auch passiert – die Mutter sagt zu ihm: „Mach nix Falsches, nix Schmutziges, nix Freches, sei brav, so wie die Obrigkeit es will.“ Das ist die Geschichte, die erzählt wird: Trau dir zu, was du fühlst, trau dir zu, was du siehst, trau dir zu, was du tun willst – insofern ist es eine Geschichte, das zu tun, was man will, und das gegen den Widerstand von Kräften, die wollen, dass du kuschst. Und es ist eine Liebeserklärung an die Liebe, denn er verliebt sich.

**Was ja auch sehr nah an der Wahrheit ist ...**

Das ist sehr nah an der wahren Geschichte. Am Ende des Tages hat die Geschichte vom Paar Deix, Manfred und Marietta, ein Leben lang ein tolles Paar ergeben. Die sind durch dick und dünn gegangen, bis zum Tod von Manfred Deix, weil beide zwei Pole waren, die zueinander gehalten haben.

**Was ist deine persönliche Verbindung zu Deix' Arbeit?**

Ich habe in erster Linie einen Lieblingsmenschen, der mir in Erinnerung ist – und das ist der Manfred. Ich bin oft mit ihm im Wirtshaus gesessen und bin immer dahingeschmolzen, wie er sich in „G'schichterln“ hinein phantasieren konnte und sich wie ein kleines Kind über eine Kleinigkeit köstlich amüsieren konnte und das auch bei höchst offiziellen Anlässen.

# Marcus H. Rosenmüller - Regie

Marcus H. Rosenmüller wurde 1973 in Tegernsee, Bayern geboren. 1995 bis 2003 studierte er an der Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF München) und drehte seinen Abschlussfilm HOTEL DEEPA im indischen Pune. Zusammen mit Christian Lerch schrieb Rosenmüller das Drehbuch für seinen ersten Kinofilm WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT (2006), bei dem er auch Regie führte. Die Komödie über einen oberbayerischen Lausbuben und seine Angst vor dem Fegefeuer lockte über die bayerische Landesgrenze hinaus deutschlandweit fast zwei Millionen Zuschauer in die Kinos. 2011 kam Rosenmüllers SOMMER IN ORANGE in die Kinos, eine Komödie über eine Gruppe von Berliner

Bhagwan-Anhängern, die in ein kleines oberbayerisches Provinzdorf ziehen. Einen internationalen Erfolg feierte Rosenmüller mit dem Spielfilm TRAUTMANN (THE KEEPER, 2018), in dem David Kross die Rolle des legendären deutschen Manchester-City-Torwarts Bert Trautmann spielte. Seit 2020 teilen sich Julia von Heinz und Marcus H. Rosenmüller den Lehrstuhl für Spiel- und Fernsehfilm an der HFF München. ROTZBUB ist der erste Animationsfilm, bei dem Markus H. Rosenmüller Regie geführt hat. Zuletzt drehte Marcus H. Rosenmüller den Spielfilm BECKENRAND SHERIFF mit Milan Peschel in der Hauptrolle, der im September 2021 in den Kinos startet.













# Santiago López Jover

Regie und Animationsdirektor

Santiago López Jover (geboren in 1980 in Valencia) ist Regisseur, Animator, Storyboard-Künstler und Animations-Supervisor mit mehr als 15 Jahren Erfahrung in der Animationsbranche. Einige Jahre war er für das renommierte irische Studio Cartoon Saloon tätig und war unter anderem an den Oscar nominierten Projekten SONG OF THE SEA und LATE AFTERNOON beteiligt. Auch in anderen wichtigen europäischen Studios wie Ankama, Boulder Media, Hampa Studio und Arxanima hat Santiago López Jover gearbeitet. Zuletzt war er als Animationsprofi an A HOLOGRAM FOR THE KING mit Tom Hanks und THE PROPHET von Roger Allers beteiligt. Neben seinem Abschluss in Bildender Kunst umfasst seine Ausbildung zwei Master-Abschlüsse in traditioneller Animation und Stop-Motion.



# Manfred Deix

*„Karikatur ohne Bissigkeit, Drastik, Schärfe ergibt für mich keinen Sinn. Man hat mir oft Geschmacklosigkeit und Brutalhumor vorgeworfen. Wer denn, wenn nicht Satiriker, soll die Dinge beim Namen nennen?“*

## **Manfred Deix**

Manfred Deix wurde am 22. Februar 1949 geboren und ist in Böheimkirchen bei St. Pölten aufgewachsen. Er studierte bereits in frühen Jahren das Milieu der Bauern und Arbeiter, die zu den Gästen des Wirtshauses seiner Eltern zählten, und fertigte erste Karikaturen an. Wie kein anderer Zeichner provozierte, schockierte und rüttelte Deix an gesellschaftlichen Tabus, wie selten zuvor ein österreichischer Künstler. Am 25. Juni 2016 verstarb er nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren. Seine Frau Marietta und seine 23 Katzen waren bis zuletzt bei ihm.



*„Schon als Zwölfjähriger hatte ich das Privileg, als Schankbursche im elterlichen Gasthaus die Menschen wirklich hautnah erleben zu können. Es waren überwiegend die sogenannten ‚kleinen Leute‘, die bei uns zu Gast waren. Da standen sie also meist im Arbeitsgewand an der Budel und tranken ihre G’spritzten, Seidel oder Viertel, unterhielten sich über alles Mögliche von der Politik über die Arbeit bis zu den Frauen, erzählten sich herbe Männerwitze, lachten oder stritten sich über Belangloses und ahnten natürlich nicht, dass sie vom hellwachen Buben hinter der Theke gnadenlos ausgehorcht und beobachtet wurden. Die anderen saßen an den Tischen, ließen sich Schnapskarten, Gulasch und Bier servieren, um gegen Mitternacht die Lokalität zu verlassen, ohne auch nur einen Groschen Trinkgeld locker zu machen. Aus Rache habe ich aus ihnen die mittlerweile bekannten ‚Deixfiguren‘ geformt und ihnen zu fragwürdiger Berühmtheit verholfen. Strafe muss sein.“*

Deix' Erkundung der Untiefen der österreichischen Seele begann Anfang der 1970er. In seinen Gedichten und Zeichnungen übte Deix unermüdlich Kritik an gesellschaftlichen Zwängen, Fremdenhass und Scheinheiligkeit. Er ging konsequent und unbeirrt seinen Weg: Politiker wurden schonungslos unter die Lupe genommen, die „Bussi-Bussi-Gesellschaft“ der Prominenten mit ihren Eitelkeiten bloßgestellt und auch die Kirche samt „Bodenpersonal“ (sic!) erntete Spott. Losgelöst von ihrer politischen Aktualität, sind die Arbeiten von Deix längst Kunstwerke geworden. Sie sind Klassiker der österreichischen Karikatur und stilbildend. Sie erlauben einen besonderen Blick auf Denkprozesse und Lieblingsthemen des Künstlers, der konsequent und unbeirrt seinen Weg ging.













## Billy Wilder über Manfred Deix

*„Ich bin einer seiner größten Bewunderer. Sein Werk hinterfragt die condition humaine auf eine bissige Art und Weise, wie man sie seit Karl Kraus nicht mehr gesehen hat. Seine Hauptthemen sind die kränkliche Gemütlichkeit, die so tut, als hätte sich nichts geändert, aber auch die Arroganz, die darauf besteht, dass Walzer, Gugelhupf und Handküsse ohne Nachdenken entstanden sind und die Donau immer noch so blau ist wie eh und je. Manfred Deix ist ein geschickter Schütze, der sein Ziel mit der Präzision eines Wilhelm Tell in seiner besten Stunde trifft.“*







...malen neue ...  
BI KIRTAS  
ANGEBOT  
... DER HAUSDIN

EINE PRODUKTION VON AICHHOLZER FILM UND FILMBÜRO MÜNCHNER FREIHEIT IN CO-PRODUKTION MIT ARRI MEDIA  
MIT DEN STIMMEN VON MARKUS FREISTÄTTER GERTI DRASSL MARIO CANEDO MAURICE ERNST ROLAND DÜRRINGER ERWIN STEINHAUER KATHARINA STRASSER  
ADELE NEUHAUSER SUSI STACH GREGOR SEBERG WOLFGANG BÖCK BRANKO SAMAROSKI THOMAS STIPSITS JUERGEN MAURER ARMIN ASSINGER ULRIKE BEIMPOLD KARL FISCHER  
DREHBUCH MARTIN AMBROSCH SCHNITT PHILIPP BITTNER MUSIK GERD BAUMANN EXECUTIVE PRODUCER MARCUS SALZMANN ART DIRECTOR MANFRED DEIX  
REGIE MARCUS H. ROSENMÜLLER SANTIAGO LÓPEZ JOVER PRODUZENTEN JOSEF AICHHOLZER ERNST GEYER CO-PRODUZENTEN JOSEF REIDINGER ANTONIO EXACUSTOS

